

sie dem Landesherren trotzen; er unterlag voraussichtlich viel mehr inneren Intriguen als äußeren Einflüssen, und seine Auswanderung wird daher wohl keine ganz freiwillige gewesen sein; jedenfalls scheint der Einfluß der Familie Ki ihm so lange die Rückkehr in die Heimat unmöglich gemacht und ihm dieselbe erst gestattet zu haben, als von dem gebrochenen Greise nichts mehr zu fürchten war.

In 483 kehrte Confucius nach Lu zurück, wo seine Lehrthätigkeit und litterarischen Beschäftigungen seine Zeit ausfüllten, bis er in 478 v. Chr., 73 Jahre alt, verbittert durch das Fehlschlagen aller seiner Hoffnungen und Bestrebungen starb. Seine letzten Worte zu seinem Schüler Tszekung waren: „Kein weiser Herrscher erscheint, niemand im ganzen Reiche will mich zu seinem Berater machen, meine Zeit ist gekommen zu sterben.“ Seine Schüler begruben ihn in K'husufhsien im jetzigen Shantung und trauerten um ihn drei Jahre lang an seinem Grabe, wo sie sich nach chinesischer Sitte Hütten errichteten.

„Nach dem Tode des Confucius, heißt es in der Geschichte der früheren Han-Dynastie (210 v. Chr. — 24 n. Chr.) war es mit seiner Lehre zu Ende und nachdem seine siebenzig (hauptsächlichen?) Schüler hingegangen waren, wurde dieselbe entstellt. Es gab eine große Anzahl verschiedener Texte der Annalen, des Liederbuches und des Buches der Verwandlungen, und während der Unordnungen und Fehden zur Zeit der kämpfenden Staaten (480—221 v. Chr.) lagen Wahrheit und Falsch noch mehr im Streite, und in den Lehren der verschiedenen Gelehrten herrschte große Verwirrung. Dann kam das Unglück, das die Tsin-Dynastie (220—205 v. Chr.) brachte, unter der die Bücher durch Feuer zerstört wurden, damit